

Ernterapport

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 27. August 1971

6. Jahrgang • Nr. 173 (1467)

Preis 2 Kopeken

Hauptaufgabe der Getreidezüchter des Ostens

Im Süden ist die heiße Erntezelt abgeflaut. Die Kombines haben die Kubaner und Stawropoler Felder verlassen. Im Schwärzensteppengebiet ist das Getreide abgemäht und gedroschen, an der niederen Wolga und in den zentralen Schwarzerdegebieten geht die Mahd ihren Ende zu. Der Schwerpunkt der Erntearbeiten hat sich nach dem Osten verlagert.

Nach der Neulandepöppe sind die östlichen Gebiete zu der reichsten Kornkammer unseres Landes geworden. Auf den erschlossenen Ländereien wurden hier Riesensowchoses, wahre Fabriken von Marktgetreide, gegründet und mit mächtiger Technik ausgerüstet. Auch die Kolchose der östlichen Gebiete erweiterten ihre Flächen und verstärkten ökonomisch. Die Qualifikation der Kader, die organisierte und Parteiliche auf dem Lande verbesserte sich. Jetzt liefern die Wirtschaften Sibiriens, des Südrusslands und Kasachstans dem Staate jährlich Millionen Tonnen Getreide.

Auch im laufenden Jahr steht das Getreide hier gut und erfreut den Blick des Landwirts. Doch im Volksmund heißt es, man solle das Getreide nicht auf dem Halme, sondern im Speicher loben. Das unbeständige Wetter in den Sommermonaten nemmt das Reifen des Getreides und schränkt die Erntefristen bis auf äußerste ein. Die Wetterprognosen der Meteorologen sind auch für die nächste Zeit nicht erfolgreich. Schon bald werden eintreten. Deshalb müssen die Getreidebauern buchstäblich jede Stunde ausnützen.

Man darf die Schwierigkeiten der Getreideernte auf dem Neuland nicht unterschätzen. Hier ist die Auslastung jedes Erntegerätes, jedes Kraftwagens bedeutend größer als in einigen anderen Zonen. Diese Besonderheit ziehen die Partei und die Regierung in Betracht und schicken dorthin zur Erntezeit gute Hilfskräfte. Hierher kommen zahlreiche Trupps von Kombiführern, Fahrern, Mechanikern, ganze Züge mit Erntetechnik und Transportmitteln. Die Patentbetriebe aus den Städten und Arbeitserledigungen ellen den Landwirten zu Hilfe. Der Kampf um die Erhaltung des Getreides ist sowohl eine staatliche als auch die allgemeine Volksangelegenheit.

Es ist jetzt wichtig, die Fehler des vergangenen Jahres nicht zu wiederholen, da in einigen Orten die angekommene Technik von den Bahnstationen lange nicht abgeholt wurde, und die qualifizierten Mechanisatoren oft

nicht nach ihrem Beruf ausgesenut wurden. Zum Ernteeinsatz nach Sibirien und Kasachstan kommen gewöhnlich die erfahrensten Kader. Nehmen wir beispielsweise die Kubaner Mechanisatoren. Ihre Meisterschaft kann für alle Getreidebauern des Landes als Vorbild dienen. Wieviel Neuerungen führen sie auf ihren Feldern ein! Alles, was sie tun, bringt dem Boden Nutzen, ist der Ernte dienlich. Im laufenden Jahr haben die Kubaner die Getreideernte in kürzester Frist abgeschlossen und 37 Zentner Weizen je Hektar gedroschen. Ohne Zweifel werden die Mechanisatoren der Region Krasnodar hohe Klassenarbeit leisten, werden den örtlichen Kader helfen, die Technik besser nutzen und die Ernte schneller einbringen.

Die Erfahrungen vieler Mechanisatoren des Südens verdienen die größte Aufmerksamkeit. Kurz zusammengefasst bedeutet das diesjährige Arbeitsergebnis: Anwendung eines ganzen Maßnahmenkomplexes, der einen hohen Nutzeffekt, der Technik sichert. Selbstverständlich waren die kulturelle und die Dienstleistungsbetreuung der Mechanisatoren, ihre materielle und moralische Aufmunterung für Stoßarbeit während der Erntearbeiten im Süden die Hauptaufgabe der Leiter der Sowchoses, Kolchoses und Dorfparteiorganisationen.

Wieviel Vorwürfe bekommt man von den Kraftfahrern zu hören, daß die Beschaffer die Getreideernte nicht immer exakt organisieren. In der Tat, es kommt noch oft vor, daß die Wagen an den Getreidespeichern warten müssen. Hier ein anschauliches Beispiel. Die Kolchose des Rayons Dobrowolitschkowka, Gebiet Kirovograd, schickten im vergangenen Jahr täglich 500 Kraftwagen mit Getreide zum Getreidespeicher in Ponomschina. Jeder Wagen brachte hierher täglich 8,5 Tonnen Getreide. In diesem Jahr wurden dazu nur halbsovjet Wagen bereitgestellt, sie bewältigten aber diese Aufgabe schneller und besser. Die Tagesleistung der Kraftwagen betrug mehr als 26 Tonnen. Es kam ganz darauf an, daß die Autokolonnen nach einem strengen Fahrplan arbeiteten, daß die Getreidebeschaffer zusammen mit den Kolchosen den Getreidelieferanten erarbeiteten hatten. Die Wagen hatten einen schnelleren Umlauf, es gab weder Stillstand noch Stockung der Wagen vor den Getreidespeichern.

Die ersten Meldungen von den Feldern der östlichen Gebiete sind verheißungsvoll. Die Kustanai zum Beispiel haben ein gutes Tempo angeschnallt. In einer kurzen Zeit haben sie eine Million Hektar Getreide abgeerntet. Doch das ist vorläufig erst der vierte Teil der Getreidefelder des Gebiets. Die Haupternte steht noch bevor. Deshalb streben die Kommunisten des Dorfes, an der Spitze von Erntebrigaden und Autokolonnen stehend, da-

nach, daß allerorts fortgeschrittene Arbeitsmethoden angewandt werden.

In das Gebiet Omsk kamen Stawropoler Kombiführer. Von den ersten Tagen ihrer Arbeit auf den Feldern des Gebiets an leisten sie hochproduktive Arbeit - bei ausgezeichneter Qualität. Ihrem Beispiel folgend, wies die Sibirier zwei Mechanisatoren für je ein Erntegerät zu.

Im Winter wurde hier ein großer Trupp neuer Führer von Mähmaschinen, Kombines, Kraftwagen ausgebildet. Jetzt arbeiten diese jungen Kader neben den erfahrenen Mechanisatoren meistern die komplizierte landwirtschaftliche Technik in der Praxis.

Das große Ausmaß der Erntearbeiten, die außer gedrangten Erntefristen forderten von den Leitern der Wirtschaften der östlichen Gebiete, daß sie die Arbeit der Menschen auf eine neue Art organisierten. Der Ernte-Kolchos im Gebiet Semipalatinsk hat zum Beispiel 14 000 Hektar Getreide. Das Getreide steht gut, doch es ist zu spät gereift. Wie wäre es in der kürzesten Frist abzuerntet, um keinen Verlust zuzulassen? Diese Frage wurde im Kolchosvorstand und in der Parteiorganisation des Kolchos gründlich erörtert. Man beschloß, die gesamte Technik in zwei großen Ernte-Transportierungsgruppen zu vereinigen und in ihre Spitze die geschicktesten, erfahrensten Fachleute zu stellen. Das Ergebnis ist erfolgreich: die Wartezeiten wurden reduziert, die Produktivität der Maschinen stieg, das Getreide foß in die Getreideannahmestellen in stärkerem Strom. Es wurde klar, daß die Kolchosbauern ihr Wort in Ehren halten und 92 000 Zentner Getreide gegenüber einem Plan von 50 000 Zentner an den Staate liefern werden.

In diesem Jahr wurden auf den Feldern Sibiriens, Kasachstans und der Ukraine neue fortgeschrittene Verfahren eingeführt. Doch es wäre falsch, sich mit den Erfolgen der ersten Erntezelte zufriedenzugeben. Die Getreideernte hat erst begonnen. Es gibt aber schon Fälle von Stillstand der Technik, fahrlässigen Verhalten zum Getreide, großer Schlangen vor den Toren der Getreidespeicher. Jeder solcher Faktum muß Gegenstand angespannter Aufmerksamkeit der Partei- und Sowjetorgane sein.

Wir haben allen Grund, damit zu rechnen, daß die Ukrainer, sibirischen und kasachstanischen Landwirte sich auf die ihnen erwiesene größte Hilfe stützend, die vorhandenen Schwierigkeiten überwinden, die Ernte schnell und ohne Verluste bergen. Ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren erfüllen und der Heimat mehr Getreide liefern werden.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 25. August 1971)

UdSSR anerkennt Bahrein

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion hat den Staat Bahrein anerkannt.

In einem Telegramm des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, das an Emir Isa Bin Sulman al-Khalifa anlässlich der Proklamierung der Unabhängigkeit Bahreins gerichtet wurde, heißt es: „Die Sowjetunion, die ihre Politik unveränderlich auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung und

Selbstbestimmung der Völker aufbaut und sich für die Entwicklung der Freundschaft und der sachlichen Zusammenarbeit zwischen allen Ländern einsetzt, erklärt hiermit, daß sie Bahrein als unabhängigen und souveränen Staat anerkennt.“

Der Emir von Bahrein sprach in einem Antworttelegramm seine Hoffnung auf die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen und einer aktiven Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern aus.

MILITÄRBUDGETS KÜRZEN

PRAG. (TASS). Der Alphebetismus heisst einer der akutesten und tragischsten Probleme unserer Epoche, heißt es in einem Aufruf des Weltge-erkschaftsbundes zum internationalen Kampflagen gegen das Alphebetismus.

Die Hauptursache dieser Erscheinung ist die diskriminierende Klassenpolitik auf dem Gebiete des Bildungswesens, die vom Kolonialismus, Neokolonialismus und Imperialismus betrieben wird, heißt es im Aufruf weiter. Die Gewerkschaften, alle Massenorganisationen müssen fordern, daß Regierung und zwischenstaatliche Organisationen den Kampf gegen das Alphebetismus in den Mittelpunkt ihrer Außenpolitik stellen.

Der WGB fordert die Werktätigen der Welt auf, eine Kürzung der Militärbudgets und eine Erhöhung der Bewilligungen für das Bildungswesen durchzusetzen. Gesetze herbeizuführen, die mehr bezahlte Zeit für den Unterricht freigegeben würden, und die Unternehmer zu verpflichten, bei der Finanzierung nationaler Kampagnen zur Beseitigung des Alphebetismus mitzuwirken.

Kampf des Volkes von Namibia

TASS-Kommentar

Auf Beschluß des Weltfriedensrates und der 9. Ratstagung der Organisation für afro-asiatische Solidarität wurde der 26. August als Tag der Solidarität mit dem Kampf des Volkes von Namibia be-

gründet. Namibia (ehemals Südwestafrika), das vor dem ersten Weltkrieg eine deutsche Kolonie war, wurde 1915 von südafrikanischen Truppen okkupiert und ist seitdem im Grunde genommen eine Kolonie der Südafrikanischen Republik.

Hunderttausende Landesbewohner tristen in Reservaten unter Verhältnissen der Not und völliger Rechtlosigkeit ein mögliches Dasein. Die Urbevölkerung Namibias wird durch die westlichen Monopole, die die Naturreichtümer des Landes ausplündern und durch die südafrikanische Kolonialstrategie, die in Namibia immer neue Gesteine zur Verschärfung der Diskriminierung auf dem Gebiete der Arbeit und im kulturellen Leben einführen, zu Grunde gegangen. In ihrem eigenen Land haben die Afrikaner keine elementaren politischen Rechte, es werden ihnen verboten, Berufsberatung zu gründen, verschiedene Ämter, die eine Qualifikation erfordern, zu besetzen usw.

Internationale Organisationen erklären bereits wiederholt, daß die Okkupation Namibias durch südafrikanische Truppen rechtswidrig ist und daß diesem Land die Unabhängigkeit gewährt werden muß. Die imperialistischen Mächte, die faktisch Komplizen der rassistischen Regimes der Südafrikanischen Republik bei der Besetzung und Ausplünderung Namibias sind, leisteten den Rassistenvorhaben, was dem Regime in Pretoria die Straffreiheit sicherte. Gerade deshalb ignorierte der Anführer der südafrikanischen Rassistenvorleiter arrogant den Beschluß des UNO-Sicherheitsrates vom 30. Januar 1970, der die Anwesenheit der Südafrikanischen Republik in Namibia für rechtswidrig erklärte. Danach ist der Vizepräsident des Internationalen Gerichtshofes in den Haag, wonach die Südafrikanische Republik die rechtswidrige Okkupation Namibias sofort einzustellen und ihre Verwaltung auf dem Territorium dieses Landes aufzulösen hat, als „nicht überzeugend“ ab-

Namibia mit einer Entfaltung des Kampfes gegen die südafrikanischen Imperialisten. In diesem Kampf wird das Volk Namibias durch die im Jahre 1958 gegründete Volkorganisation Südwestafrika (SWAPO) geführt. Auf dem Territorium des Landes greift die nationale Befreiungsbewegung um sich, und ihre Ausmaße fößen jetzt den rassistischen Okkupanten scharfe Entbehrungen ein. Es ist kein Zufall, daß die südafrikanische Zeitung „Die Vaderland“ vor kurzem schrieb, der Aufschwung des nationalen Befreiungskampfes in Namibia bringe „die Zukunft und die Existenz der Weissen in Südafrika in Gefahr“. Die rassistischen Behörden der Südafrikanischen Republik versuchen dem Anschwellen der nationalen Befreiungsbewegung der Patrioten in Namibia einen Riegel vorzuschleusen. Das Territorium dieses Landes wimmelnd von Truppen in Städten und Siedlungen werden Tag und Nacht Hausdurchsuchungen und Polizeirazzien veranstaltet. Die Verschärfung der Repressalien hat aber das erwünschte Resultat nicht erwirkt. Der Kampf der Patrioten von Namibia verschärft sich weiter und erfaßt immer neue Gebiete des Landes.

Auf die grausame Unterdrückung und Rassendiskriminierung durch die rassistischen Behörden der Südafrikanischen Republik antworteten die Patrioten

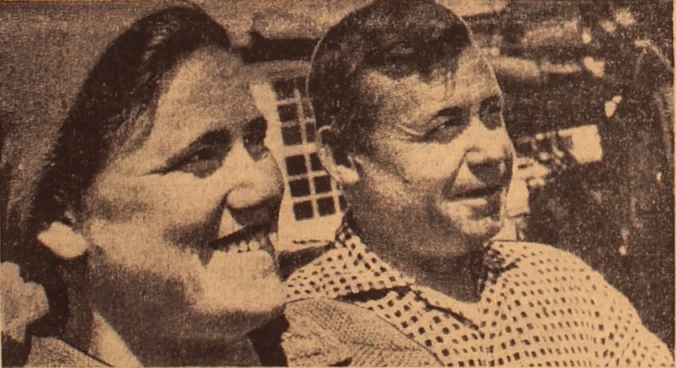
Hier sehen Sie die Gatten Erna Alexandrowna und Wladimir Jakowlewitsch Martynowski aus dem Lenin-Kolchos im Rayon Astschaschak. Die beiden sind gegenwärtig als Mährescherführer, und sie transportiert als Schöff der Getreide von den Kombines

Foto: J. Lukin

Getreidestrom nimmt zu

PAWLODAR. (KasTAG). Die Getreidebauern des Gebiets haben die erste Million Pud Getreide der neuen Ernte in die Speicher der Heimat geschüttet. Die größte Getreidemenge haben die Wirtschaften der Rayons Stschaschak und Jermak dem Staate verkauft, wo die Erntebearbeitung etwas früher begonnen hat. Die Getreidefläche des Pawlodarer Raions nimmt über 1,5 Millionen Hektar ein. Fast überall wurde hier ein reicher Erntertrag gezeichnet, 5 000 Mährescher sind bei der Erntebearbeitung eingesetzt, 4 000 Kraftwagen transportieren das Getreide.

Die Pawlodarer wollen die Ernte in knappen Fristen abschließen und an die Heimat bedeutend mehr Getreide verkaufen, als geplant war. Der Getreidestrom nimmt immer mehr zu.



Erste Millionen Pud

KUSTANAI. (KasTAG). Alle Rayons des Gebiets haben mit der massenhaften Weizenerte begonnen. Schon über 1 300 000 Hektar Halmfurche sind gemäht worden. Die Mehrheit der Sowchoses haben eine Tag- und Nachtarbeit der Schwadennäher organisiert. Die Mechanisatoren legen bei günstigem Wetter fast

200 000 Hektar Getreide in Schwaden. Das Kollektiv des Frunse-Sowchos arbeitet bei der Getreideeinbringung in hohem Tempo. Die Mähmaschinen mit großer Reichweite werden gut genutzt, sie mähren in 24 Stunden fast 3 000 Hektar Weizen. Die Spitzenposition im Wettbewerb nimmt die Brigade der Mechanisatoren von A. Belach ein. Die Durchschnittsleistung je Mähmaschine beträgt da 60 Hektar am Tag. Die Schaffenden der Sowchoses „Kostjakowski“, „Wedenkowskij“, „Kustanaiskij“ und vieler anderer beschleunigen das Tempo der Getreideernte. Die Sowchoses und Kolchoses des Gebiets haben in die Staatespeicher die ersten zwei Millionen-Pud Getreide der neuen Ernte geschüttet.

Städter führen Mährescher

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Über drei Millionen Pud Getreide drochen im vorigen Herbst die Kombiführer des Bahnbetriebs Ebensow vortreffliche Meister dieses ländlichen Berufs stellen die Eisenbahner für die erste Ernte des neuen Planjahres. Der Schlosser M. Sidorenko begab sich da zehnmal zur Erntebearbeitung in den Patentschaftswochen. Fast ebensoviel Erntezeiten machten als Mährescherführer die Schlosser M. Sural, A. Negrasowitsch, W. Bobjew und andere mit. Viele Mechanisatoren gibt es auch unter den Abgesandten der anderen Industriebetriebe der Stadt. Der Elektromontagearbeiter des Stellwerks W. Tschimbel wird den siebenten Herbst auf Sowchosedfeldern arbeiten. Die Meisterschaft eines Kombiführers hat von seinem Vater, einem erfahrenen Mechanisator, gelernt. In diesen Tagen fahren über 1 000 Mechanisatoren aus Petropawlowsk zur Erntebearbeitung.

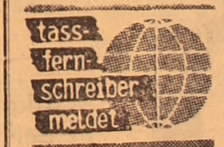
Gasifizierung in der Landwirtschaft

Fünf Tage arbeitete in Zellinograd ein Seminar für Erfahrungsaustausch in der Organisation der Kontrolle über die Arbeit gasifizierter landwirtschaftlicher Objekte. Daran nahmen Vertreter von achtzehn Bezirken der bergtechnischen Aufsicht, Mitarbeiter der Forschungsinstitute von Moskau und Saratow teil. Zellinograd wurde nicht zufällig zum Ort des Seminars gewählt. Hier war vor acht Jahren der „Trust „Sojuzgas““ gegründet worden, der in dieser Zeit eine große Arbeit geleistet hat. Jetzt sind die Werktätigen von 200 Sowchoses und Kolchosen Kasachstans (der Trust arbeitet für die ganze Republik) mit blauem Brennstoff versorgt. Zu Beginn dieses Jahres waren eine halbe Million Wohnungen auf dem lichen Land gasifiziert. Nach dem Grad der Gasifizierung des lichen Wohnungsnetzes (fast 30 Prozent) hat Kasachstan das Niveau erreicht, das in dem Direktiven des XXIV. Parteitages der KPUSU für den fünfjährigen im Landesdurchschnitt vorgesehen ist. Noch höher ist das Niveau der Gasifizierung im Gebiet Zellinograd. Es beträgt 84,3 Prozent. Das Gas kam nicht nur in die Wohnungen. Es wird weitgehend zur Beheizung der Viehställe genutzt, zum Erwärmen von Kraftwagen und Traktoren im Winter angewandt, dient zur Beheizung der

Treibhäuser, zum Trocknen der Getreidespeicher. Der blaue Brennstoff hat im Leben der Schaffenden festen Fuß gefaßt. Diese Angaben führte in seinem Bericht der Vorsitzende der staatlichen bergtechnischen Aufsicht der Kasachischen SSR K. B. Baigalijew an. Von der Effektivität der Gasifizierung der landwirtschaftlichen Objekte zeugen bereits solche Tatsachen: Im Masstowchos „Akimolinskij“ ist ein Viehstallkomplex für 2 500 Rinder gasifiziert, und die Gewächshäuser haben sich fast verdoppelt. Unter anderem wurde auf diesen Farmen zum ersten Mal im Lande statt Propan technischer Butan angewandt. Das Experiment mit Anwendung von Butan verwickelte eine Gruppe unter der Leitung des Ingenieurs des Trusts W. W. Iwanow. Diese Arbeit wurde auf der Unionleistungsschau der Volkswirtschaft hoch eingeschätzt. Die Anwendung von Butan spart dem Sowchos „Akimolinskij“ jährlich 26 000 Rubel ein. Im Jahre 1964 wurden in vier Schweineeställen des Kirov-Sowchos drei Infrarotstrahler zur Beheizung aufgestellt. Während bis dahin der Ernte im Durchschnitt 200 Ferkel jährlich verloren gingen, so bleiben sie jetzt alle am Leben, und es wurde sogar möglich, zweimaliges Ferkeln im Jahr durchzuführen. In vielen Wirtschaften benutzt man winters zum Aufwär-

men von Motoren Gasvorrichtungen. Der ökonomische Effekt davon beträgt jährlich 112 Rubel je Motor. Diese Gasarbeit ist mit flüssigem Gas verbunden, einem Stoff, der explosionsgefährlich ist. Jedoch dank der gut organisierten Kontrolle und der technischen Aufsicht gab es in den letzten fünf Jahren an den Objekten „Sojuzgas“ während der Einrichte- und Anlaufarbeiten und der Nutzung der Anlagen keinen einzigen Unglückfall. Im Seminar wurden konkrete Maßnahmen zur Vorbeugung von Unglücksfällen ausgearbeitet. Den Bericht zu dieser Frage machte I. S. Bersenev, Leiter der Verwaltung für Gasaufsicht des „Gosortechnadzor“ der UdSSR. Über die Fortschritte an die Stoffe, die für die Herstellung von Gasleitungen angewandt werden, referierte der Leiter des Laboratoriums des Unionforschungsinstituts für Bau von Rohrleitungen, Doktor der technischen Wissenschaften M. P. Anutschkin. Der Leiter der technischen Abteilung des Trusts „Sojuzgas“, D. J. Berlin übermittelte Erfahrungen im Übergang der landwirtschaftlichen Objekte zu flüssigem Gas. Die Teilnehmer des Seminars führten auch eine Reihe Versuchs- und Musterprüfungen in den Sowchoses „Nowoschimschik“, „Aksajewskij“, „Akimolinskij“ durch. Im Seminar wurden Empfehlungen zur Verbesserung der Kontrolle und der technischen Aufsicht über die gasifizierten landwirtschaftlichen Objekte angenommen.

W. PARCHOMENKO, KasTAG-Korrespondent



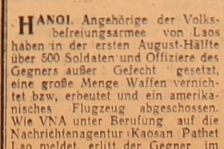
Raum Tal des Krugs — Xienhoung besonders schwere Verluste.

KAIRO. Die Weigerung Israels, das Westjordanland des UNO-Sicherheitsrates und der UNO-Vollversammlung zu entsprechen, erhöht die Spannungen in diesem Raum“, erklärte der offizielle Sprecher der VAR-Regierung, Tain-Schahir.

Er bekräftigte erneut das Streben der ägyptischen Regierung, eine politische Regelung der Nasser-Krise auf Grund der Verwirklichung der Sicherheitsratsresolution vom 22. November 1957 durchzusetzen.

NEW YORK. Der neue Präsident Boliviens, Oberst Hugo Banzer, erklärte auf einer Pressekonferenz, er habe die Absicht, im Jahre ein „nationalistisches Regime“ zu errichten. Agenturmeldungen aus der bolivianischen Hauptstadt La Paz zufolge, wolle die neue Regierung die früheren „Freundschaftsverträge mit den USA wiederherstellen“. Banzer fügte hinzu, die Regierung werde die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion und zu anderen sozialistischen Staaten aufrechterhalten.

CARACAS. Venezuela wird in der Folge der einseitigen außerordentlichen Maßnahmen Washingtons zur Rettung des Dollars einen Verlust von 200 Millionen Dollar erleiden, sagte Senator Leonardo Ortega in einem Interview für die Zeitung „El Mundo“. Als Gegenmaßnahmen schlug er vor, die Preise für Erdöl herabzusetzen, die Steuern auf die Profite der amerikanischen Erdölkonzerne zu erhöhen und die nationale Währung gegenüber dem USA-Dollar aufzuwerten.



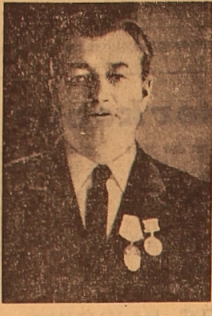
HANOI. Angehörige der Volksbefreiungsarmee von Laos haben in der ersten August-Hälfte über 500 Soldaten und Offiziere des Gegners außer Gefecht gesetzt, eine große Menge Waffen vernichtet bzw. erbeutet und ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen. Wie VNA unter Berufung auf die Nachrichtenagentur Kaoson Pathet Lao meldet, erlitt der Gegner im

Der Leser greift zur Feder

Dafür schätzt man ihn

Robert Klein kam im Kriegsjahr 1943 in die Grube Nr. 38 im „Karagandagau“. Er war Hilfsarbeiter, Zugschauer, Häuer. Er arbeitete fleißig und gewissenhaft. Die Grubenverwaltung schickte ihn auf Lehrgänge, die er erfolgreich absolvierte. Für große Erfolge in seiner Arbeit wurde ihm der Titel „Meister im Grubenbau“ zuerkannt.

Robert Klein hat beim Bau und bei der Modernisierung von 12 Gruben mitgeholfen. Im Schacht Nr. 38 gab es 1943 drei Strebte, heute sind es bereits sieben. Jetzt ist Robert Klein Oberschlosser der Elektromontageverwaltung des Schachtes. Er überwacht die stößungsfreie Arbeit aller Mechaniker, die Kohle zutage fördern. Das geübte Ohr des Meisters hört sofort die geringste Störung in der rhythmischen Arbeit der Maschinen. Seine geschickten Hände beseitigen die Störung schnell.



„Oh sagen sie Kumpel! Ich er habe wenig zu tun, Lachend antwortet er: „Wenn ich erbeite, steht ihr still. Soll es lieber umgekehrt sein, daß der Förderer reibungslos funktioniert.“

Mehrfach rief man Robert Klein, wenn es zu Stillständen in anderen Schichten kommt. Ohne weiteres kommt er, hilft mit Rat und Tat, sei es bei Tag oder bei Nacht. Dafür schätzt man ihn besonders hoch.

Robert Klein ist ein aktiver Rationalisator, viele seiner Vorschläge sind in die Produktion eingearbeitet worden und haben bedeutende Einsparungen ergeben.

Für langjährige und tadellose Arbeit wurde er mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

Heute schmückt der Orden „Ehrenzeichen“ die Brust des Grubenarbeiters.

Karaganda G. SCHMIDT



Er soll es bereuen

Der Artikel von H. Klein „Recht auf Achtung“ („Freundschaft“ Nr. 163) ließ auch mich über das Benehmen der Jugendlichen nachdenken. Der Autor hat alles ganz wahrheitsgetreu geschildert, denn ich fuhr schon mehrmals dieselbe Strecke im Bus und war Augenzeuge dessen, wie sich junge Burschen und Mädchen zu Menschen im vorgereichten Alter verhalten. Wir bringen den Jugendlichen in Schulen, Techniken, Hochschulen und den Kindern in der Familie von klein auf bei, daß sie die elementaren Normen der Höflichkeit, die von allen so hoch geschätzt werden, wahren sollen. Aber wahrscheinlich tun wir das noch in sehr ungenügendem Maße. Deshalb müssen wir oft feststellen, daß unsere erwachsenen Kinder uns gegenüber Respektlosigkeit und unverzeihliche Mißachtung bekunden.

Manchmal stößt man dabei auch auf ganz unverschämte Herberzigkeit. Der Oberlandbus Sischuschinsk. — Kowaljowa kam mit Verspätung an, und die Fahrgäste bemängelten sich schnell der Plätze. Nur drei Grelsse waren beim Einsteigen nicht rühlig genug und blieben ohne dieselben. Zwei Kinder rückten zusammen und machten für einen Grels Platz.

Man hat einen jungen Mann, sein zweijähriges Kind auf den Schoß zu nehmen, damit sich noch ein alter Mann setzen könne. Das war aber dem jungen Vater zu viel. Er weigerte sich entschieden, es zu tun. Was mußte der Taktlose sich nicht alles ahören!

„Augenschneise! warst du nicht Komsomolze!“ fragte ihn ein alter Fahrgast.

„Nein“, war die kurze Antwort.

„Schade, im Komsomol hätte man dir schon etwas Höflichkeit beigebracht.“

Aber er blieb allem Zureden der Fahrgäste gegenüber taub und stumm. Schließlich fuhr er uns auch noch böse an. Ein paar junge Mädchen traten den Grelschen ihre Plätze ab.

Ich beobachtete diesen Mann und dachte bei mir: „Du bist ein Fremdling in unserem Land, wo Brüderlichkeit und Völkerfreundschaft in Liedern besungen wird. Aus welchem Dorf stammt du, wer hat dich so schlecht erzogen!“

Der unverschämte Mann stieg in Urumkai aus. Neben ihm ging sein kleiner Sohn, der heute am Beispiel seines Vaters eine anschauliche Lehre über Mißachtung des Menschen erhielt. Der junge Mann schreitet durch eine der schönsten Naturlandschaften des Gebiets, und mir scheint, daß die Blumen ihre Köpfe von Scham hängen lassen, die Blätter an den Bäumen am Dorfand welken.

Mein Wunsch wäre, dieser Artikel möge jenem jungen Mann zu Ohren kommen, damit er sein häßliches Handeln im Bus, wenn auch spät, aber dennoch bereut.

Katharina NEUFELD Gebiet Kokschtetaw

Urteilen Sie selbst

Auch ich möchte zum Beitrag „Recht auf Achtung“ meine Meinung äußern.

Das Spielwort lautet: Ein Unfug wird nicht geboren, den erzehlt man sich.

Wer erzehlt und wer verzehlt eigentlich unsere Kinder?

Das ist gar nicht so leicht festzustellen, denn alle Eltern möchten artige und erzogene Kinder haben.

Aber urteilen Sie selbst.

Peter war ein Junge wie alle, nicht besser und auch nicht schlechter. Doch in der 5. Klasse ließ er im Lernen nach. Anstatt ihn streng zum Lernen anzuhäufeln und seine Hausaufgaben pünktlich zu kontrollieren, befriedigte seine Mutter (Maria Sergejewna) ist eine Frau mit Hochschulbildung) alle Launen des Knaben, versprach ihm alles, was er nur begehrte.

„Ja, stellen Sie sich nur vor, sie kaufte ihm sogar einen Hund! Und das in einem sechsageschossigen Wohngebäude. Die Einwohner des Hauses waren natürlich unzufrieden und protestierten, daß der Hund durch sein Bellen die Tag- und Nachtruhe der Leute stört. Die Mutter tat, als sehe und höre sie nichts.“

„Ja im Gegenteil! Sie bemühte sich, zu beweisen, daß sie durch die Liebe zu den Tieren ihrem Sohn einen milden Charakter anzuzeihe.“

Schließlich fand der Knabe seine Freude daran, daß er seinen Hund auf die Katzen hetzte. Zu Petja Scharik kamen noch herrenlose Hunde hinzu. Das war ein wahres Gaudium für alle Kinder dieses und der anliegenden Höfe. Das Spiel mit dem Rudel Hunde war interessanter als die Hausaufgaben machen. Das Lernen würde für Petja zu einer Plage.

Im Hof wagte niemand es, dem Jungen oder der Mutter etwas zu sagen!

So erzehlt die Mutter ihren Sohn zu einem Egoisten, der jetzt nicht mit den Nachbarn rechnet, später aber auch ihre Wünsche und Forderungen nicht beachten wird.

Der Hund beschmutzt alles, bellt mit und ohne Ursache, stört den Schlaf der Menschen (im Haus wohnen 60 Familien), zertrampelt die Blumenbeete. Doch Mutter und Sohn geht das nichts an.

Für die Lehrer in der Schule ist Petja eine harte Nut.

Wie meinen Sie, wird aus Petja ein feinfühler und gutherziger Mensch?

Nischni Tagil A. BOXHORN

Wie ein schöner Garten

An Anna Links Häuschen in der Siedlung Kirowski geht selten jemand vorbei, ohne auch nur für einen Augenblick stehen zu bleiben und die vielen Apfel-, Pflirsch-, Aprikosen- und Kirschbäume zu bewundern, die im Frühling mit Blüten übersät sind und im Herbst mit Früchten behängt sind. Die grünen Pappeln und Ahorne an der Straße, die wunderschönen Rosen, Kamilien, Gladiolen und Mohntulpen ergänzen dieses reizende Bild. Doch nur wenige erinnern sich, daß vor Jahren hier nichts als ein öder Fleck war...

Eines Tages nahm die Hauswirtin Anna Link den Spaten, grub das Odland um, trug Schwarzerde herbei, pflanzte Obstbäume. Von frühmorgens bis spätabends war sie beschäftigt. Die Bäumchen gediehen ausgezeichnet, und nun zierte das üppige Grün nicht nur Annas



Eigenheim, sondern die ganze Siedlung.

Anna Link ist eine große Blumen- und Gartenfreundin. Sie korrespondiert mit vielen Menschen, die ebenso wie sie in die Schönheit der Natur verliebt sind. Auch aus mehreren Botanischen Gärten bekommt die Frau verschiedene Sämereien und Blumenzwiebeln zugesandt.

Anna Link ist Krakenschwester. Ihr gehört auch die Initiative der Begrünung der Siedlung. Jetzt rauschen hohe Laubbäume am Krankenhaus, an der Schule, an Eigenheimen, im angelegten Park, unzählige Blumenbeete schmücken die Vorgärten der Einwohner.

Anna Link wurde von niemandem beauftragt, sich mit dem Problem der Begrünung der Siedlung zu befassen. Diese Pflicht erfüllt sie ehrenamtlich. Es macht ihr große Freude, ihren Mitmenschen mit Rat und Tat behilflich zu sein und die Siedlung einem grünen Garten ähnlich zu machen.

W. DANNEWITZ Gebiet Tschimkent

Für drei Dieselloks

Dank dem Eifer und Fleiß des Kollektivs des Lokomotivdepots zu Petropawlowsk konnten schon in diesem Jahr über 500 Tonne Eisenstift der Eisen- und Buntmetalle an die Martinöfen zum Umschmelzen geliefert werden. Aus einer solcher Menge Altschrott kann für unsere Landwirtschaft drei tschschachtige Dieselloks (DZEL) oder 50 Traktoren S-80 herstellen.

Große Arbeit beim Einsammeln von Eisenschrott leistete der ehemalige Mitarbeiter des Lokomotivdepots Jewgeni Chlebnik, der ungeachtet seiner 80 Jahre persönlich

Am Fließband Nr. 8 der Wirkwarenfabrik „Derschinski“ in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, nahen Luftmehls, Maria Larina und Alexandra Krimitschenko (unser Bild von links) Kinderwäsche und -erfreuen eine beliebige Mutter durch die Qualität ihrer Erzeugnisse. Sie arbeiten auch mit bedeutender Planüberbietung.

M. SCHESTOPALOW Foto: N. Wirt Petropawlowsk



Die Leistungsrechnerin Nelly Renz leistet an der Milchfarm in der 3. Abteilung des Kolchos „XXII. Parteitag“, Gebiet Kokschtetaw, tadellos. Arbeit. Durch ihre Pünktlichkeit und ihr freundliches Entgegenkommen hat sie sich Anerkennung und Achtung aller Schaffenden der Farm verdient.

Allgemeine Achtung verdient

Die Oberköchin Rosa Bessedina kommt jeden Morgen viel früher als die Erzieherinnen und Kinderärztinnen in den Kindergarten Nr. 8. Sie sorgt eben dafür, daß die Kleinen Punkt 9 Uhr ihr Frühstück bekommen.

Rosa beherrscht die Kochkunst sehr gut. Ihren Beruf übt sie jetzt schon mehr als fünf

ein wohlgezogenes Mädchen und eine ausgezeichnete Schülerin. In der aktiven, gewissenhaften Pflichterfüllung bringen die Eltern und die Mitarbeiter des Kindergartens der Oberköchin Rosa Bessedina große Achtung entgegen.

Maria TRIPPEL Gebiet Pawlodar

Hartnäckig in der Arbeit

Durch das weite Weizenfeld fährt eine Kombination. Auf ihrem Bunker weht der Rote Wimpel. Am Lenkrad sitzt der Älteste Kombiführer, der Veteran der Getriebeschustat, Ritter des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Kommunist Joseph Beck.

Der Mechanist legt in der 1. Abteilung das Getreide in Schwaden. Schon seit 1955 beteiligt er sich an der Erntearbeit und erzielt immer hervorragende Arbeitsergebnisse. Auch in diesem Jahr mäht er täglich 40 — 45 Hektar Getreide, bei einer Norm von 22 Hektar. Seine Arbeit macht er tadellos; der Schnitt ist niedrig, die Schwaden legen sich in schnurgerade Reihen, keine Ähren bleiben auf dem Feld.

So sachkundig und sorgfältig wie Joseph Beck arbeiten auch seine Kollegen Joseph Sautner, Tulegen Apyssow. Jeder von ihnen legt täglich mehr als 30 Hektar in Schwaden — das sind anderthalb Normen.

Die Getreidebauern der 1. Abteilung haben sich verpflichtet, das Getreide auf einer Fläche

Fahrer ausgebildet

Dieser Tage fand beim Stadtkomitee der Freiwilligen Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, Luftwaffe und Flotte (DOSAAF) haben die Prüfungen mit „Ausgezeichnet“ bestanden. Die Amateur-Kraftfahrlehrer bekamen das Recht, Kraftwagen und Motorräder verschiedener Typen zu lenken.

Unlängst zog das Stadtkomitee der DOSAAF ein neues sechsageschossiges Gebäude um, daß die Bauarbeiter der Bau- und Montageverwaltung Nr. 43 des Trakts „Taldy-Kurganpromstroi“ errichtet haben. Gegenwärtig hat im neuen Leihblock der Unterricht für Amateurfahrer des nächsten Lehrgangs begonnen.

J. WELSCH Taldy Kurgan

Bestmelkerin Anna Achremtschik

Schon früher, noch als sie zur Schule ging, konnte man sie des Öftern in der Milchfarm sehen. Nach Beendigung der 8. Klasse kam sie auf die Milchfarm im Sowchos „Kimpersalski“ und wurde Melkerin.

Seltdem sind bereits 11 Jahre verstrichen. Mit der Zeit mehrt sich die Arbeitserfahrungen der fleißigen Frau Anna Achremtschik. Von Jahr zu Jahr erhöht sich die Milchherträge. Die Befolgung der zootecnischen Regeln bei der Pflege und Fütterung der Tiere sind die Gewähr für die Steigerung der Milchherträge.

Im neuen Fünfjahrplan hat sich Anna erhöhte Aufgaben gestellt. Sie will im ersten Jahr des laufenden Planjahres fünf von jeder Kuh ihrer Gruppe 2 950 Kilo Milch erzielen. Ihre Verpflichtung wird sie mit Zeitvorsprung einlösen, davon zeugen die Ergebnisse der ersten 7 Monate: von jeder Kuh milk sie 2 143 Kilo Milch. Im Wettbewerb der Melkerinnen des Sowchos und des ganzen Lenin-Rayons schreitet sie an zweiter Stelle.

Anna Achremtschik ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Meisterin der Viehzucht I. Klasse. Die immer fröhliche, lebenslustige Anna genießt die Achtung ihrer Mitmenschen, die sie zu ihrer Deputierten in den Batamschiner Siedlungswowjet gewählt haben.

H. MANN Gebiet Aktjubinsk



R. MAIER, Lehrer im Fach Werken Gebiet Dshambal

Willkommen in der neuen Schule

Unsere Schule im Dorf Nowy put, Rayon Tschu, die den Namen des kasachischen Aufklärers Tschokan Walichanow trägt, ist das vierte Jahr eine Mittelschule. Zum neuen Schuljahr ist sie gut vorbereitet. Am ersten September öffnen sich auch hier, wie im ganzen Lande, gastfreundlich die Türen.

Die Schule ist vollständig mit Lehrkräften besetzt. Die Lehrer erwarten frischen Mut ihrer Zöglinge.

R. MAIER, Lehrer im Fach Werken Gebiet Dshambal

Probleme gelöst

Für die Heizung der Wohnhäuser im Winter und die Versorgung der Mieter mit heißem Wasser benutzte man in Angren, einer jungen Stadt Usbekistans, zahlreiche Kesselräume, die täglich bis 300 Tonne Kohlen verbrauchen und viel Rauch machen.

Die Energikerler rekonstruierten im Wasserkraftwerk von Angren eine Turbine und stellten dieselbe auf das Fernheizungsregime um. Das ermöglichte, einige Kesselhäuser abzuschalten und eine ganze Reihe von Wohnvierteln der Zentralheizung anzuschließen. Der Nutzeffekt beträgt 250 000 Rubel. Gegenwärtig errichtet man hier die zweite Folge der Warmwasserleitung. Die nächste Turbine wird rekonstruiert. Nach ihrer Inbetriebnahme wird auch das Problem der Versorgung der Stadt mit heißem Wasser völlig gelöst sein. Die Kesselhäuser werden unnötig, die Luft in der Stadt wird reiner.

F. PETROW Usbekische SSR

Viel Schaffensfreude

Die Literatursseite der „Freundschaft“ ist meine Lieblingsseite. In der Ausgabe vom 14. August hat mir besonders das Gedicht „Scheine, Sonne!“ von David Löwen gefallen. Der Dichter hat in knappen Worten die Wohltat der warmen Sonnenstrahlen wiedergegeben und ließ zum Kontrast unsere Gedanken in Länder wandern, wo anstatt der Sonne schwarze Wolken am Himmel schweben.

Ungeschäft seines hohen Alters erfreut uns David Löwen stets mit neuen, schönen Gedichten, was uns sehr angenehm ist. Wir danken ihm herzlich dafür und wünschen ihm die beste Gesundheit und Schaffensfreude.

J. GERBERSHAGEN Gebiet Taldy-Kurgan

HOHE AUSZEICHNUNG

Für hervorragende Erfolge in der Erfüllung des achten Fünfjahrplans wurden 139 Schrittmacher der Produktion des Kupferwerts Dsheskasgan mit Orden und Medallien der Sowjetunion ausgezeichnet.

Unter ihnen ist Bruno Miller, Bohrmester der Schürfungsexpedition. Er wurde mit dem Orden der Oktoberrevolution gewürdigt. Bruno Miller hat während seiner langjährigen Arbeit viele tausend Meter Bohrlöcher niedergebracht. Er ist ein Mensch, der in der Stadt von groß und klein geschätzt und geachtet wird.

Wir gratulieren ihn zur hohen Auszeichnung, wünschen ihm gute Gesundheit und weitere Arbeitserfolge.

M. SCHOLER Dsheskasgan

Theodor Dreiser

(ZU SEINEM 100. GEBURTSTAG)

Der hervorragende amerikanische Schriftsteller und aktive Teilnehmer am öffentlichen Leben Theodor Herman Albert Dreiser wurde in der Familie eines vorzogen immigrierten Webers und Spinnerarbeiters deutscher Herkunft am 27. August 1871 in Indiana (USA) geboren. In den Jahren 1892-1910 arbeitete er in den größten Industriestädten des Landes, war Reporter bei den verschiedensten amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften. Schon in seinem ersten Roman „Schwester Cerrie“ (1900) entwarf er den von den amerikanischen Kapitalisten geschaffenen Mythos über die USA als einen Staat der Demokratie und reichen Möglichkeiten. Er zeigte, daß in Amerika neben Reichtum auch Not, schwere Zwangsarbeit, Arbeitslosigkeit und Hunger existieren. Im zweiten Roman „Jenni Gerhardt“ (1911) stellte er ebenfalls vor Amerika gegenüber und zeigte die moralische Überlegenheit der Werktätigen über die Bourgeoisie. Beide Romane schildern das Leben eines einfachen, erniedrigten und in den Verhältnissen des Kapitalismus leidenden Menschen in seinem Roman „Trilogie der Begierde“ („Der Stöcker“, „Der Titan“, „Der Financier“), gibt Dreiser eine Übersicht über das Leben während des Kapitalismus seit dem 19. Jahrhunderts unter den amerikanischen Völkern. Im Roman „Das Genie“ zeigt Dreiser die zerstörerische Einwirkung des Kapitalismus auf die Kunst in Amerika.

Der ganzen Schaffen Dreisers dieser Periode ist das Fehlen eines positiven Helden eigen.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland wurde zu einem Wendepunkt im Leben und Schaffen Dreisers. Unter dem Einfluß ihrer Ideen überwindet er seinen Pessimismus und Unglauben an die Kräfte der Massen. Die Erfahrungen der Sowjetunion helfen ihm, die Lasten und Widersprüche des Kapitalismus besser und tiefer zu begreifen. In seinem größten Roman „Eine amerikanische Tragödie“ (1925) entwarf Dreiser die „amerikanische Lebensart“ in ihrer inneren Falschheit und Hohlheit. In den kapitalistischen Amerika blieb, in den Werken dieser Periode ist der steigende Protest des Schriftstel-

lers gegen die Macht des Kapitals zu fühlen.

Einmalige Rolle im Leben Dreisers spielte seine Reise in die UdSSR (1927-1928). Er stellte sich endgültig auf Seiten des Proletariats und erklärte, daß er voll und ganz die kommunistische Partei der USA unterstützt. 1931 nahm er am Streikkampf der amerikanischen Kumpel teil. In seinem publizistischen Buch „Tragisches Amerika“ entwarf er das parasitische, volksfeindliche Wesen des amerikanischen Imperialismus. Seit den 30er Jahren und bis zu seinem Tode trat Dreiser als ein unermüdlicher Propagandist der Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR auf. Er besuchte das republikanische Spanien und verurteilte die Imperialisten der USA, Englands und Frankreichs für ihr Komplott mit dem spanischen Diktator Franco, 1941 erschien sein neues Buch „Amerika“, in dem er die Pläne des amerikanischen Imperialismus, die Weltherrschaft zu erobern, brandmarkte. 1945 trat Dreiser der kommunistischen Partei der USA bei. In den letzten Jahren seines Lebens arbeitete der Schriftsteller an dem Roman „Das Bolwerk“. In diesem Werk versuchte er zum erstenmal, die Gestalt eines positiven Helden, der gegen den Kapitalismus kämpft, zu schaffen. Wichtige soziale Probleme berührend, leistete Dreiser mit seinem Schaffen und Vorbild als Schriftsteller einen großen Beitrag zur Entwicklung der amerikanischen fortschrittlichen Literatur.

Theodor Dreiser starb am 28. Dezember 1945 in Hollywood.

Faschistisches Komplott in Italien

ROM. (TASS). „Fässer mit Wein“ — so hießen in der Geheimsprache der neofaschistischen Verschwörer die Sprengkörper, mit denen sie an einem bestimmten Tag in ganz Italien eine Serie von Terrorakten verübten. In ihrer Fernsprechämter außer Betrieb setzen wollten, um die Verbindungen lähmender und so sich die Macht ergreifung zu erleichtern.

Diese und andere Einzelheiten wurden aus einem Bericht der Untersuchungsrichter bekannt, die die Vorbereitung eines reaktionären Putsches durch die neofaschistische „Nationale Front“ unter Fürst Valerio Borghese untersuchen. Die italienischen Gerichtsorgane veröffentlichten zum ersten Mal einen offiziellen Bericht über den Verlauf und die ersten Resultate der Untersuchung als Antwort auf die Forderung der Rechtsanwälte der verhafteten Verschwörer, diese aus der Untersuchung zu entlassen.

Das Untersuchungsmaterial zeigt überzeugend, wie begründet die Beschuldigung ist, daß die Putschisten einen bewaffneten Umsturz und ein politisches Komplott vorbereiteten, und wie haltlos die Forderungen der Rechtsanwälte sind. Wenn

in der Nacht zum 8. Dezember vorigen Jahres in Italien kein Staatsstreich versucht würde, so ist das lediglich darauf zurückzuführen, daß im letzten Augenblick etwas Unvorhergesehenes passierte, was die Verschwörer von ihrem verbrecherischen Vorhaben abbrachte. Was ist geschehen — das wollen die Untersuchungsorgane jetzt an dem Tag hängen. Was den Rest betrifft, so war alles für den Staatsstreich vorbereitet: die Putschisten hatten ihre Kräfte, die auf das verabredete Signal warteten, in verschiedenen Städten konzentriert, an sicherem Ort lagen Waffen und Munition bereit, ein demagogischer „Appell an das Volk“ des Fürsten Borghese war abgefaßt, ja selbst die Ämter in seiner künftigen „Nationalen Regierung“ waren schon verteilt. Das konkrete Tatsachenmaterial, das die Untersuchungsrichter in der 13. Fülle des Berichts ausführlich dargelegt haben, ist außerdem die Anklage gegen jene Vertreter der Polizei, die die Flucht des Putschistenführers, des „schwarzen“ Fürsten nicht verhindert hatten, obwohl ihnen alle die schwerwiegenden Angaben zur Verfügung standen.

Prozeß in der VAR

KAIRO. (TASS). In Helopolis, einem Vorort von Kairo, begann ein Prozeß gegen Personen, die, wie es in der Anklageschrift heißt, einer Verschwörung gegen das bestehende Regime schuldig seien.

Die Nachrichtenagentur Mena meldet, daß 91 Personen vor Gericht gestellt werden. Unter ihnen befinden sich der ehemalige Vizepräsident Ali Sabry, der ehemalige stellvertretende Premierminister und Innenminister Shariwy Gomaa, der ehemalige Kriegsminister General Fawzi, der ehemalige ASI-Generalsekretär Abu al-Nur, der ehemalige Informationsminister Mohammed Fayek und andere.

Nach Vereingung des Gerichts und des Generalstaatsanwalts verlas der letztere die Anklageschrift. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig.

Auf Antrag der Verteidigung wurde die Verhandlung bis zum 4. September vertagt, da die Verteidigung die Untersuchungsmaterialien zusätzlich studieren muß.

In der BRD greift das Skandal im Zusammenhang mit dem Abladen von giftabführenden, der chemischen Firma „Vereinigte Zinkwerke“ auf den Schutthäufen immer weiter um sich. Das darin enthaltene Arsen, ja seine Verdunstung allein sind für ein beliebiges Lebewesen gefährlich. Nach dem Regen aber kann das Gift in den Boden durchsickern und das Grundwasser verunreinigen. UNSER BILD: Erste Sicherheitsmaßnahmen auf dem Müllhaufen unweit von Jülich.

Foto: DPA-TASS

Aus aller Welt

Verbrechen der Aggressoren

Das amerikanische Truppenkommando forderte die brutalen Gewaltakte gegenüber friedlichen Einwohnern Südvietnams — Offiziere gaben häufig den Befehl, Kinder niederzuschießen, ganze Dörfer auszuarbeiten und Personen, die der Verbindung mit dem süd-vietnamesischen Patriotismus verdächtigt wurden,

ohne jede Untersuchung und Gerichtsverhandlung zu foltern und zu morden. Darüber sprachen ehemalige USA-Militärangehörige, auf dem Jahreskongress der nationalen Studentenvereinigungen an der Universität Colorado.

Der offizielle Standpunkt lief darauf hinaus, daß die Vietnamer innerhalb des Pentagon lägen andere Ge-

heimberichte über die NATO, Kuba, die Dominikanische Republik, Brasilien und andere Länder Lateinamerikas vor. Ellsberg forderte die Anwesenden auf, die Verbrechen der Aggressoren in Vietnam über die Entfesselung der amerikanischen Aggression in Vietnam übergeben hatte, berichtete auf dem Kongress innerhalb des Pentagon lägen andere Ge-

(TASS)

Rekonstruierte Gesichter

Im Laboratorium des bekannten armenischen Chirurgen Andranik Dshaganjan ist eine ungewöhnliche Galerie aus Skulpturenportraits von Menschen entstanden, die vor 35 Jahrhunderten auf dem Territorium Armeniens lebten.

Nach der Untersuchung des archaischen Materials gelangten die Fachleute zur Schlussfolgerung, daß die Festung und die Gräber aus dem XIV. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammen. Die Wissenschaftler mußten nicht wenige Rätsel der Funde lösen, insbesondere mußte festgestellt werden, wie die Menschen aussahen, die schon vor der Periode im Uraltum auf dem Territorium Armeniens lebten. Diese Aufgabe konnte nur ein Spezialist in der Republik lösen, und zwar der Leiter des Lehrstuhls für operative Chirurgie und topographische Anatomie des Jerewaner Medizinischen Instituts, Professor Andranik Dshaganjan.

Mehrere Monate lang führte der Wissenschaftler umfangreiche Röntgenuntersuchungen von mehr als 200 Schädeln durch. Er untersuchte ihre Struktur, um die Ergebnisse mit der Schädelstruktur der heutigen Bevölkerung Armeniens zu vergleichen.

Außerdem interessierte den Wissenschaftler auch die Ursache des Todes dieser Menschen. Die medizinische Expertise führte zu interessanten Ergebnissen. In der Grabstätte zum Beispiel, der man die Kampfverletzungen gefunden hatte, wiesen alle Skelette außer einem, wahrscheinlich durch die Verletzung, einen kennzeichnenden Bruch der Halswirbel auf, was von einem gewaltsamen Tod zeugt. Dieser Umstand ließ vermuten, daß es auch bei den Leuten, die im Altertum das Sewanbassin besiedelten, Brauch war, beim Tod des Hauptlings seine Sklaven zu töten.

Die Untersuchung der Grabstätten von Lischaschen durch den Aspiranten der Jerewaner Staatlichen Universität Ruben Bibushchjan und Andranik Dshaganjan erlaubte die Schlussfolgerung, daß das Territorium des Sewanbassins von Stämmen, die siedelten, deren anthropologischen Elemente sich bei den heutigen Bewohnern der armenischen Berge erhalten haben. Das bedeutet, daß es den Archäologen gelungen ist, die Vorfahren der heutigen Armenier zu finden, die vor dreieinhalb Jahrtausenden in der Umgebung des Sewan lebten. (AFN)

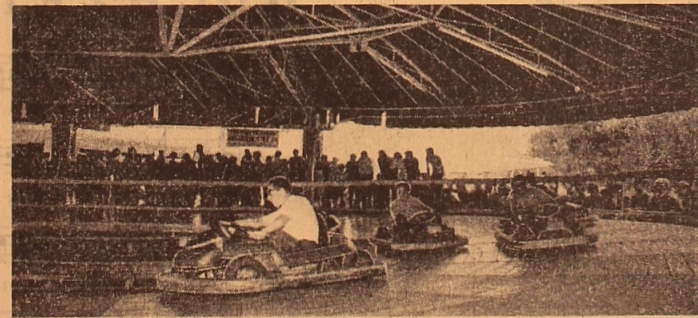
Dokumente zum Fall Robert Kennedy verschwunden

NEW YORK. (TASS). Die Grand Jury von Los Angeles hat festgestellt, daß Dokumente, die in der Gerichtsverhandlung gegen Sirhan Sirhan (er wurde im Frühjahr 1969 der Ermordung von Senator Robert Kennedy schuldig gesprochen) eine Rolle spielen, verschwunden sind.

In einem Bericht der Grand Jury für den Bezirksstaatsanwalt wird festgestellt, daß aus der Mappe mit dem Gerichtsmaterial auf mysteriöse Weise ein Notizbuch Sirhans verschwunden ist und daß aus anderen Notizbüchern mehrere Blätter entfernt wurden, in dem Bericht wurden unterstrichen, daß die als Sachbeweise aufbewahrten Kugeln aus der Pistole Sirhans und die ballistischen Angaben „Kügelchen in die Hände Außenstehender gelangten.“

Die Grand Jury hatte ihre Untersuchung unter direktem Druck der USA-Oftentlichkeit unternommen, nachdem einige Tatsachen

bekannt geworden waren, die ein völlig neues Licht in die Tragödie von Sommer 1968 in Los Angeles brachten. Die Rechtswältin Barbara Blaie hatte auf Grund des ballistischen Gutachtens eine Version von „zwei Attentätern“ entwickelt, wonach zwei Personen (und nicht Sirhan allein, wie dies in der Gerichtsverhandlung behauptet wurde) auf Kennedy geschossen und daß gerade der Schuß des zweiten dem Senator zum Verhängnis wurde. Zu derselben Ansicht gelangte auch der Journalist Theodore Charach, der nach sorgfältigem Studium des Tatbestandes den Behörden von Los Angeles einen Prozeß machte und zwar auf die Anklage hin, bei der Untersuchung des Kennedy-Mordes „vorsätzlich und bewußt Fakten und Beweise“ unterdrückt zu haben. Die Schlussfolgerungen von Blaie und Charach wurden durch einen bekannten Ballistik-Experten William Harper bekräftigt.



In Moskau wurde eine ausländische spezialisierte Ausstellung moderner Attraktionen und Vergnügungsautomaten — „Attraktion-71“ eröffnet. Auf dieser Ausstellung sind vertreten: originelle Karusselle, Rutschbahnen, winzige Kraftfahrzeug-Lehrbahnen, Kegelbahnen.

UNSER BILD: Auto-Attraktion der italienischen Firma „Berla Sson“

Foto: A. Stushin

(TASS)

Das muß jeder wissen

Nur zusammen

Bei Johann Schmidt wird gebet: Die Schwester des Familienhaupts, Liese Fein, und ihr Sohn Peter, ein neugebackener Diplomat, sind aus Alma-Ata zu Besuch gekommen.

„Na, wie geht es, alter Junggeselle?“ begrüßt ihn Onkel Johann wie üblich mit festem Handschlag.

„Das hast Du feilgeschossen, Bruderherz“, antwortet für Peter seine Mutter. „Peter ist schon fast ein Jahr verheiratet.“

„Fein gemacht“, lobt Onkel Johann, „und was macht deine Frau? Ist sie auch ein Diplomingenieur?“

„Noch nicht, aber in einem Jahr bekommt sie auch ihr Diplom“, antwortet Peter Fein.

„Und fährt irgendwo nach Usbekistan, Kamenogorsk und Du wirst hier in Zelinograd arbeiten!“ ruft seine Mutter dazwischen. „Das kann ein schönes Familienleben geben.“

„Das ist keine Ursache zur Unruhe, liebe Frau Fein“, nimmt Georg Müller das Gespräch auf, der als Familienfreund auch zugegen ist. „In Übereinstimmung mit der Rechtslage über die persönliche Verteilung der jungen Fachkräfte, bestätigt am 18. März 1968 durch den Befehl Nr. 220 des Ministeriums für Hoch- und mittlere Fachschulbildung der UdSSR, haben Eheleute, die gleichzeitig eine Hoch- oder mittlere Fachschule absolvieren, das Recht, eine Einweisung in Betriebe und Anstalten zu fordern, die in einer Stadt oder in einem Rayon gelegen sind.“

„Peters Frau muß aber noch ein ganzes Jahr studieren. Wo wird er denn hingeschickt?“ klagt Frau Fein.

„Wenn die eine Ehehälfte die Lehranstalt — eine Hochschule oder ein Technikum — früher absolviert, so wird für sie von der Kommission für Fachkraftverteilung die künftige Arbeit unter allgemeinen Bedingungen nachgewiesen, aber mit Rücksicht darauf, daß in Zukunft auch dem zweiten Familienmitglied im selben Rayon (in derselben Stadt) Arbeit zuge-

wiesen werden kann.“

„Wenn die jungen Leute aber nach Beendigung der Arbeit der Kommission heiraten, dann ist für sie wohl nichts mehr zu machen“, will der praktische Johann Schmidt wissen.

„Dann wird die Sache etwas komplizierter. Dann wird der Arbeitsvertrag der jungen Fachleute durch Vereinbarung zwischen den Ministerien und Behörden bestimmt, in deren Betriebe und Anstalten diese Fachleute geschickt werden.“

„Unser Viktor studiert auch. Ihn hatte unser Betrieb zum Studium delegiert. Wenn der Junge jetzt heiratet, seine Frau wird in eine andere Stadt geschickt, und er ist verpflichtet, hier zu arbeiten“, Frau Maria ist schon jetzt aufgeregt.

„Was dahin ist es noch weit, Frau Maria“, beruhigt sie G. Müller. „Wenn einer der Ehegatten, der die Hoch- oder mittlere Fachschule absolviert, vom Betrieb oder von einer Anstalt aus entsprechend der Verordnung Nr. 1099 des Ministeriums der UdSSR vom 18. September 1959 zum Studium geschickt worden ist, so wird der andere Ehegatte, wenn er die Lehranstalt absolviert, die Arbeit in der Stadt (in dem Rayon) zugewiesen, wo sich der Betrieb befindet, der einen der Ehegatten zum Studium delegiert hat. So daß ihre zukünftige Schwiegereltern, sollte sie früher als Viktor die Hochschule beenden, hier in unserer Stadt arbeiten werden.“

„Da ist es in dem Fall wieder ein Stein vom Herzen gefallen“, sagt Frau Liese.

„Wir danken Ihnen Genade Müller für ihre Beratung. Jetzt Schluß mit ernstem Sackem! Das Essen und Trinken steht ja auf dem Tisch“, ruft Frau Maria.

Ed. HEINZ

REDAKTIONSKOLLEGIUM

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|-----------------------------------------------------------------|------------|
| Mit Lenin im Herzen. Verlag „Kasachstan“ | 0,55 Rubel |
| M. Schaginjan. Die Familie Ulanow | 0,42 Rubel |
| S. Sartakow. Die erste Begegnung | 0,27 Rubel |
| Orte, die uns heilig sind | 0,31 Rubel |
| A. Sefers. Geschichten von heute und gestern | 0,38 Rubel |
| B. Spitz. Nacht unter Wälfen | 0,65 Rubel |
| N. Amossow. Herzen in meiner Hand | 0,82 Rubel |
| A. Saks. Der Dorfmusikant | 0,18 Rubel |
| K. Welz. Geliebtes Land Gedichte | 0,13 Rubel |
| D. Hollmann. Auf gut Glück! | 0,18 Rubel |
| Der justige Erer. Sammelband Verlag „Kasachstan“ | 0,14 Rubel |
| E. Petrus. Euer Haus ist meine Burg | 0,12 Rubel |
| Sepp Osterreicher. Reise von A bis Z. Für Kinder | 0,15 Rubel |
| R. F. Stevenson. Entführt. Roman | 0,62 Rubel |
| R. G. Grob. Der Mann aus dem anderen Jahrtausend. Zukunftsroman | 0,58 Rubel |
| H. G. Leitz. Die Todesspirale. Roman | 0,75 Rubel |
| W. Schreyer. Der gelbe Hai. Abenteuerroman | 0,78 Rubel |
- Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: 402 003, Usi-Kamenogorsk, uliza Stepnaja 3, 4, Obolpotrebisjus.

Wir empfehlen: „Zum Beispiel Josef“

Roman von Herbert OTTO

„...Sie nannten ihn, weil sie keinen hatten der, so hieß: Neumann... Ein neuer Mann, ein kleiner freilich, gefundener unter den Trümmern eines öffentlichen Bunkers in Dortmund... Man fand ihn, weil er schrieb. Sein Alter wurde auf knapp zwei Jahre geschätzt... Heißten sollte er Theodor. Und wie noch? Zum Beispiel Josef.“

Wer ist ein „Springer“? Zum Beispiel Josef Neumann, Jahrgang 1940, ehemaliger Fremdenlegionär. Ein schwieriger Fall, der Mann mit dem Trick, dem solche Sprünge in Algerien das Leben retteten, der sie in den Gassen der Altstadt von Dakar als Attraktion zum besten gab und doch in der DDR nur Ar-

ger damit hat. Nach manchen Auseinandersetzungen und Komplikationen erkennt der „Außenständer“ dank der Hilfe der Menschen, daß er bisher immer einer Hölle entkommen war und nun eine Heimat gefunden hat. Aus Josef wird ein Hydrauliker beim höchsten Schornsteinbau der Welt, ein Mann, der mit dem Kollektiv Verantwortung übernimmt. Und Julia sagt zu ihm: „Weißt du, was du bist? Ein Heber. Hebst und hebst.“

Das Buch in Leinen, herausgegeben im Aufbau-Verlag (DDR), hat 285 Seiten und kostet 60 Koppen. Es ist in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira 30, erhältlich.

Karaganda F. HDL

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Mskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72